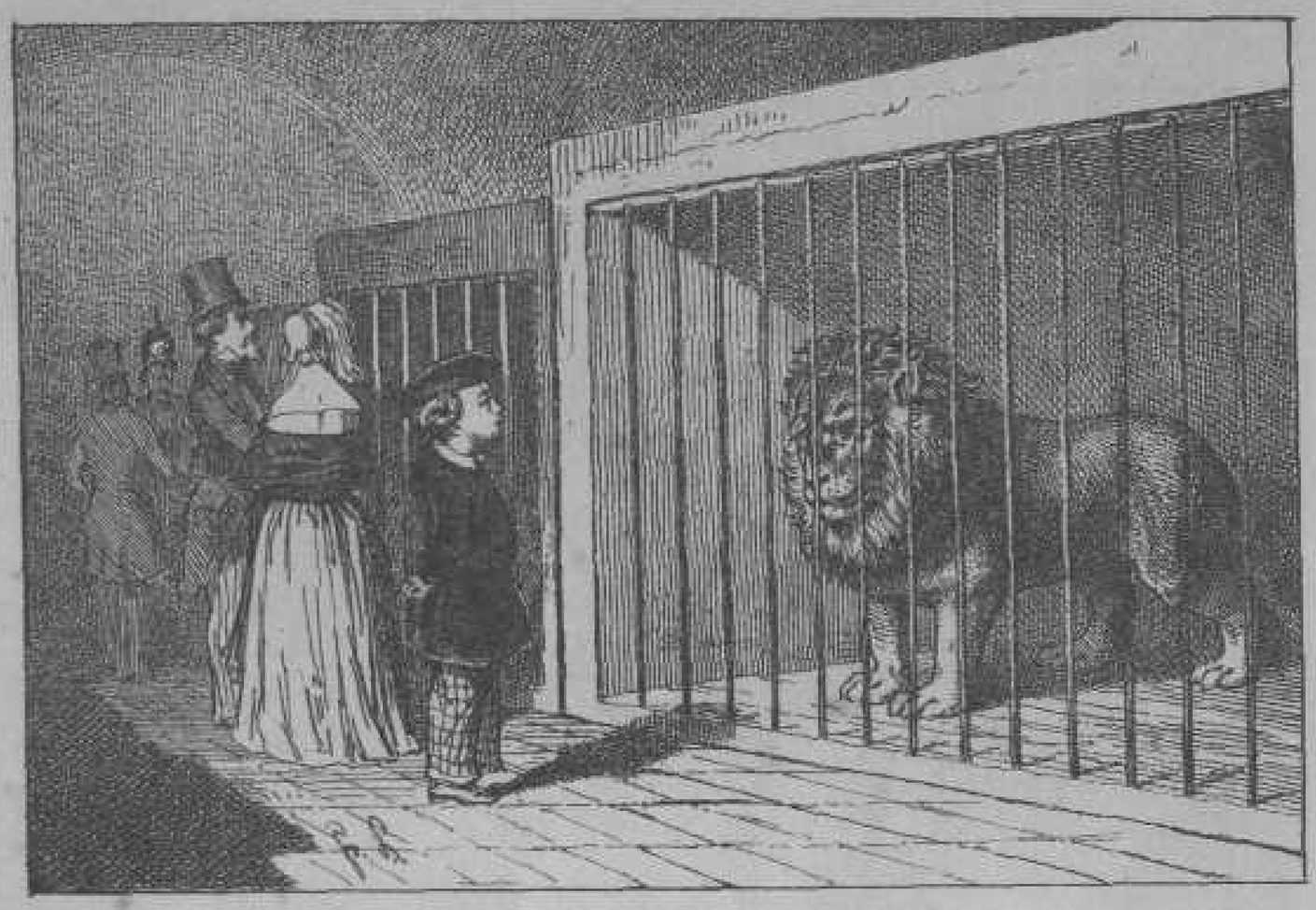

20. Der Knabe und der gefangene Löwe.

Knabe: Löwe, du edles, hochherziges Thier,
Verschmachtest im dumpfen Kerker hier,
Wie schaust du aus dem eisernen Haus
So schmerzlich in die Welt hinaus!
Du hast doch so riesige Kraft, auch Verstand,
Wer hat dich nur in den Käfig gebannt?
Ein ganzes Reich war dir unterthänig,
Du bist ja der Thiere gewaltiger König.

Löwe: Die größte Herrlichkeit erbleicht,
O Kind, vor Unglückswetter leicht,
Da kann die größte Kraft nichts nützen,
Die weiseste Vorsicht selten schützen!
Mich haben die bösen Jäger gefangen,
Ich bin in ihre Netze gegangen;
Nun will ich wenigstens ohne Klagen
Mein Schicksal mit Stolz und Würde tragen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202009081401-0